

RITA NOWAK

GEKLEIDETE ERZÄHLUNG

NINA SCHEDLMAYER



RITA NOWAK | SVETA, 2017, Giclée Print, 80 × 120 cm | © by the artist

Eine verhüllte Gestalt mit einer Vogelmaske hockt am Boden. In den Händen hält sie ein nur schwer erkennbares Objekt. Neben der mysteriösen Figur, die einem düsteren Theaterstück entsprungen scheint, sitzt eine Frau, schaut dem Wesen über die Schulter. Sie trägt ein rückenfreies, hellgrau erscheinendes Kleid in einem fließenden Stoff, der sich am Boden zu Textilnestern sammelt. Die Szenerie ist düster, nur der nackte Rücken der Frau erscheint wie im Scheinwerferlicht. Was genau betrachten die beiden hier so interessiert? Worüber sprechen sie? Kommunizieren sie überhaupt verbal? Wer steckt hinter dem Kostüm? Ein Mann, eine Frau, eine Transgenderperson? In welcher Art von Beziehung stehen die beiden zueinander? Wo befinden sie sich? Und wie sind sie hierhergeraten?

Die kürzlich entstandene Fotografie „Sveta“ von Rita Nowak wirft mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Sie eröffnet viele Assoziationsspielräume: Das venezianische Theater, die Lichtführung eines Caravaggio, die Geschlechtslosigkeit einer maskierten Person sind nur einige davon. „In meinen Inszenierungen versuche ich sowohl den erzählerischen Strang – die Tiefe – als auch den ästhetischen Aspekt – die Oberfläche – zu vereinen.

Die bildliche Erzählung wird sozusagen gekleidet und bekommt einen Raum.“ Ein Prozess, in dem sie sich eher als Regisseurin denn als Fotografin fühle, erklärt Rita Nowak gegenüber PARNASS.

Ein anderes Foto („Yet Luminous“) zeigt einen Vorhang, der ganz leicht in einen Raum weht und dabei einen hellen Streifen Licht am Boden erzeugt. Im Gegensatz zu „Sveta“ wirkt es fast abstrakt, konzeptionell. „Rita Nowak sieht, besser spürt oder sucht, überall und immer, Geschichten. Weniger im Sinne von Ereignissen und Abläufen, sondern im Sinne bildhafter Verdichtung, der Herstellung von Bedeutung suggerierenden Situationen, die unterschiedlichste Narrative und Interpretationen nicht nur erlauben, sondern geradezu herausfordern“, schrieb Edelbert Köb kürzlich über die Arbeiten der Künstlerin. „Ihre Inhalte sind verschlüsselt, die Atmosphären geheimnis- und stimmungsvoll, präzise dagegen die Konzeption, der dramaturgische und kompositionelle Aufbau ihrer Fotowerke, bei denen die Lichtführung und Umkehrungen verschiedenster Art eine wichtige Rolle spielen.“ Für ihre Ausstellung in der Galerie Smolka Contemporary wählte die 1979 geborene Künstlerin, die an der Akademie der bildenden Künste

in Wien bei Eva Schlegel studierte, einige ihrer jüngeren Arbeiten aus, darunter auch Fotografien von einander Küssenden und Umarmenden. Sie stellt in ihren Fotografien nicht direkt Werke der Kunstgeschichte nach, bezieht allerdings ihre Inspirationen aus Arbeiten wie „Amor und Psyche“ von Antonio Canova oder dem „Kuss“ von Edvard Munch. Das Thema der Ausstellung, so die Künstlerin, ist die Beziehung: „Der Zauber der Beziehung liegt in der gegenseitigen Überlassung. Für den Augenblick oder für immer – nichts und niemand ragt hinein. In der Betrachtung entsteht bestenfalls Ahnung.“

RITA NOWAK : WIR

bis 14. Jänner 2019

SMOLKA CONTEMPORARY
GALERIE ELISABETH MELICHAR
LOBKOWITZPLATZ 3 | 1010 WIEN
SMOLKACONTEMPORARY.AT